

‘Die Demutsformel mittelhochdeutscher Dichter’ (Abh. d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen philol.-hist. Kl. NF. 17, 3 [1921]). Nach knappen Bemerkungen von HIPPOLYTE DELEHAYE über *Servus servorum Dei* (Strena Buliciana (Zagreb 1924) S. 377f.), hat nun L. LEVILLAIN (Moyen Age Bd. 40 (1930), 5—7) zu demselben Thema das Wort ergriffen. Er ergänzt, ohne übrigens SCHMITZ zu nennen, die nachgregorianischen Belege für diese Formel namentlich aus den Formulae der Merovinger- und Karolingerzeit und weist dann auf die Bibelstellen hin, die der Auffassung von der Dienerstellung des Herrschenden das Wort reden. Daß er wirklich diejenigen getroffen hat, die dem Ma. vorschwebten, beweist die von D. G. MORIN in der Revue Bénédictine 30 (1913), 393—412 veröffentlichte Predigt Augustins über Bischofsweihe: man findet in ihr inamentlich die von L. herangezogene wichtige Stelle Matth. 20, 25 ff. (vgl. zu der Predigt auch WILHELM LEVISON, ‘Zur Vorgeschichte der Bezeichnung *Servus servorum Dei*’, Zs. RG. Kan. Abt. 6 (1916), 384—386). Den verschiedenen Nachträgen für das Vorkommen von *servus s. D.* seien drei weitere angefügt: Die bemerkenswert frühe erste Siegelurkunde B. Udalrichs von Augsburg von 969 bietet es in der Intitulatio (vgl. den neuesten Druck mit ausführlichem Kommentar bei A. SCHRÖDER, ‘Alt-St. Stephan in Augsburg’, Augsburg 1928 S. 36). Ca. 812 aber findet sich eine Passauer Traditionsnotiz von seiten eines *Adalfrid servus servorum Dei*, offenbar eines Laien (vgl. HEUWIESER, ‘Traditionen des Hochstifts Passau’ (unten n. 355) S. 55). Rabanus Maurus legt sich diese Demutsformel in seinen Briefen des öfteren bei (vgl. MG. Epp. 5, 379—516). — Das ‘*Dei gratia*’ der weltlichen Herrscher als ‘machtpolitisches Legitimitätsprinzip’ bespricht im Anschluß an die Studien KERNS und KAMPERS’ über Gottesgnadentum WILLY STAERK, ‘*Dei Gratia*’ in der JUDEICH-Festschrift (Weimar 1929) S. 160—172. — P. E. SCHRAMM, ‘Kaiser, Rom und Renovatio’ (s. n. 63) S. 141—146 endlich entkleidet Ottos III. zeitweiligen Titel ‘*servus Jesu Christi*’ seines bisher angenommenen Devotionscharakters: der Kaiser stelle sich vielmehr mit dem Anspruch darauf den Aposteln gleich, die ihn zuerst sich beigelegt hätten; vgl. übrigens auch seine Bemerkungen zu ‘*Servus apostolorum*’ S. 157 ff.

O. M.

316. FELIX GUTMANN, ‘Die Wahlanzeigen der Päpste bis zum Ende der avignonesischen Zeit’. (Marburger Stud. z.ält. dt. Gesch. hg. v. E. E. STENGEL II. Reihe, 3. H., Marburg 1931), hat